Nr. 153 Einzelpreis: Sachsen und Sudetenland 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf. Freitag, 5. Juni 1942

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt; die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. • Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Der Führer besucht den Marschall von Finnland

Höchste Ehrung Mannerheims - Besprechungen mit Ryti

Helsinki, 4. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete heute — begleitet von Generalfeldmarschall Keitel — dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim, aus Anlaß seines 75. Geburtstages in Finnland an einem Ort hinter der Front einen Besuch ab, um dem finnischen Freiheitshelden die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht zu überbringen.

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit dem finnischen Staatspräsidenten Ryti zusammen. Der finnische Staatspräsident machte den Führer mit den Mitgliedern der finnischen Regierung, dem Präsidium des finnischen Reichstages und Vertretern der finnischen Arbeiterschaft bekannt. Marschall Freiherr Mannerheim stellte dem Führer die zu seinem Geburtstag anwesenden höheren finnischen Offiziere vor.

Als Zeichen der deutsch-finnischen Schicksalsgemeinschaft und engen Waffenbrüderschaft überreichte der Führer dem Marschall Finnlands das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens.

Im weiteren Verlauf des Besuches fand zwischen dem Führer und dem finnischen Staatspräsidenten, dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim, und Generalfeldmarschall Keitel eine vom Geist der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden Völkern getragene längere Aussprache statt.

Die Ansprache des Führers

In seiner Ansprache an Marschall Mannerheim brachte der Führer zum Ausdruck, wie sehr er sich glücklich schätze, dem Marschall Finnlands heute seine Gratulation persönlich überbringen zu können. Er spreche diese Glückwünsche aus namens des ganzen deutschen Volkes und im Namen aller deutschen Soldaten, die mit einer wirklichen Bewunderung auf ihre finnischen Kameraden und ihren großen Feldherrn blickten.

Der Führer erinnerte an die historische Waffenbrüderschaft beider Völker. Zum zweiten Male in der Geschichte habe jetzt ein gemeinsamer Kampf gegen einen gemeinsamen Gegner das deutsche und das finnische Volk zusammengeführt. Schon der erste gemeinsame Waffengang im Jahre 1918 habe Bindungen geschaffen, die von Dauer waren. Der zweite Kampf werde diese Bindungen für alle Zeit stärken. Es sei leicht — so sagte der Führer — von Freundschaft zu reden, wenn man ein so tapferes Heer an seiner Seite wisse. Das ganze deutsche Volk denke in diesem Augenblick genau so, wie er hier spreche. Es bewundere das finnische Volk und den finnischen Feldherrn. Der Führer schloß seine Ansprache mit dem Dank an den Staatspräsidenten Ryti für die ihm und den übrigen deutschen Herren erwiesene Gastfreundschaft und mit dem Wunsche, daß der Marschall Finnlands noch viele Jahre seinem Volke, aber auch der gemeinsamen Sache erhalten bleiben möge.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Spannungsfelder in Afrika

Nicht nur über die Landschaften Afrikas, die, wie die Cyrenaika, direkt von den Kriegsereignissen gepackt sind, wirft der Krieg seine Schatten. Auf weiten Landstrichen dieses Erdteils, die in ihrem äußeren Leben von den direkten Einwirkungen des Krieges noch nicht ergriffen worden sind, zeichnen sich gefahrenumwitterte Spannungsfelder der Politik ab.

Eines dieser durch die indirekten Auswirkungen des europäischen Kriegsgeschehens von starken Spannungen durchzogenen Gebiete ist die Nordwestecke des schwarzen Erdteils. Besonders Marokko ist innerhalb des afrikanischen Imperiums Frankreichs trotz des Ausscheidens des französischen Mutterlandes aus den kriegerischen Auseinandersetzungen um die Neugestaltung Europas und der Welt immer noch ein besonderer politischer Wetterwinkel. Unermüdlich sind vor allem die Amerikaner tätig, um ganz Marokko, das als Protektorat unter dem französischen Außenministerium steht, in einem Zustand der Erregung zu halten. Sie haben diese Arbeit ihren englischen Verbündeten abgenommen, nachdem die Vichyregierung die Schließung aller britischen Konsulate in Französisch-Marokko angeordnet hatte. Zwölf Konsuln und fünfzig Unterbeamte sind seit dieser Zeit allein im Generalkonsulat der USA in Casablanca an der Arbeit. Diese besteht zum Teil darin, Schmähschriften gegen die Regierung von Vichy zu verteilen, rauschende Feste zu Ehren von führenden Männern aus der Eingeborenenbevölkerung zu geben und dem Generalresidenten zu drohen, die von den USA im vergangenen Jahr zugesagten Lieferungen völlig einzustellen.

Immer wieder werden die Amerikaner und Engländer bei ihren Bemühungen, eine Spaltung zwischen dem nordafrikanischen Besitz Frankreichs und dem französischen Mutterland herbeizuführen, von dem Bestreben getragen, die Abwehrkraft der französischen Zone zu schwächen. Das geschieht z. B., indem trotz des mit USA geschlossenen Lieferungsabkommens kein Tropfen Benzin mehr nach Marokko und Algier geliefert wird und indem auch die zugesagten übrigen USA-Lieferungen derart beschnitten werden, daß der scharfe Mangel an Baumwolle und Textilien bereits des Nachts zu Kleiderräubereien auf den Straßen geführt hat. Systematisch überfliegen britische Aufklärer aus Gibraltar die marokkanischen Häfen, um auch auf diese Weise den Nervenkrieg in dieses Gebiet zu tragen und den Widerstandswillen der Kolonialfranzosen langsam zu untergraben. Wenngleich all diese Wühlarbeit sicherlich in der Generalresidenz als unbequem und gefährlich empfunden wird, so gibt es doch auch Kolonialfranzosen, die gleichmütig all jenen Einmischungen zusehen, die sich der USA-Botschaftsrat Murphy als Inspektor der amerikanischen Konsulate in Nordafrika herausnimmt.

Es liegt im Wesen der Kriegsereignisse besonders der jüngsten Zeit, daß auch die Nordostecke Afrikas ein besonderes Spannungsgebiet darstellt. Hier versucht sich Aegypten, ein äußerlich unabhängiges Königreich, vor der direkten Verflechtung in die kriegerischen Ereignisse fernzuhalten, während gleichzeitig allein schon durch Stellung und Lage zu den Kriegsschauplätzen ein starker Druck ausgeübt wird, um dieses Land aktiv in den Krieg zu stürzen. Auch hier glauben die Amerikaner, ihren britischen Freunden Hilfestellung leisten zu müssen, obwohl die verbündeten Engländer ganz Aegypten unter ihre militärische Aufsicht gestellt und zum Heerlager und Nachschubplatz für ihre in Libyen kämpfende Armee gemacht haben. Dank der bisherigen Agrarpolitik und der Nachgiebigkeit der Wafdregierung Nahas Paschas ist es England möglich gewesen, sich neue Druckmittel zu verschaffen, um Aegyptens Einsatz für den englisch-amerikanischen Krieg nachhaltiger als bisher zu fordern. Die Notlage, die in Aegypten mit seiner einseitig auf Baumwolle aufgebauten Monokultur infolge des Mangels an Absatzmärkten immer wieder aufbricht, wird von den Engländern ständig ausgenützt, um den ägyptischen Politikern klarzumachen, wie sehr die Versorgung des Landes von ihrem guten Willen abhängig ist. Der bisherige Finanz- und Versorgungsminister der Wafdregierung, Makram Ebeid, hatte die immer schwieriger werdende Versorgung

Heydrich dem Mordanschlag erlegen

Prag, 4. Juni. SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich ist den schweren Verletzungen, die er bei dem Mordanschlag eines Verbrechers aus dem Kreis der Beneschclique erlitt, am Donnerstag früh erlegen.

Hierzu schreibt unser ständiger Mitarbeiter in Prag:

Zum Zeichen der Trauer über das tragische Hinscheiden des stellvertretenden Reichsprotektors wurden an den öffentlichen Gebäuden in Böhmen und Mähren die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Diesem Beispiel sind auch zahlreiche Privatgebäude gefolgt. Tief erschüttert steht die Bevölkerung der Tatsache gegenüber, daß mit SS-Obergruppenführer Heydrich ein Mann hingemordet wurde, der vom Führer dazu ausersehen war, in Böhmen und Mähren jene Ordnung zu schaffen, die im Interesse aller Bewohner unbedingt erforderlich ist, und der sich dieser Aufgabe nicht nur mit der ihm eigenen und im Gesamtinteresse notwendigen Energie unterzog, sondern der auch höchstes Gerechtigkeitsgefühl und größtes Verständnis gegenüber den Bedürfnissen der loyal gesinnten tschechischen Bevölkerung bekundete. So stellte er schon bei seinem Antritt im September des Vorjahres in einer Ansprache auf der Prager Burg fest, daß er seine Amtstätigkeit zu seinem Bedauern mit Maßnahmen beginnen müsse, die durch das reichsfeindliche Verhalten verblendeter Einzelpersonen und organisierter Gruppen notwendig wurden. Gleichzeitig richtete er jedoch an die tschechische Bevölkerung die eindringliche Mahnung, endlich zu verstehen, daß auch das tschechische Volk keine Politik im Interesse von London oder Moskau treiben dürfe, sondern daß es loyal und anständig die gemeinsame Verteidigung europäischer Lebensinteressen zu unterstützen habe. Damals sprach er die wahrhaft prophetischen Worte aus: „Wollen Sie endlich erkennen, daß die Parolen der Gegner Deutschlands, wenn sie befolgt werden, nur Sie selbst und die Bewohner dieses Raumes treffen und Ihnen schaden." Bei aller Härte gegenüber böswilligen Elementen hat SS-Obergruppenführer Heydrich keinen Zweifel daran gelassen, daß er mit den aufbauwilligen Kräften ehrlich und aufrichtig zusammenarbeiten und ihre berechtigten Wünsche auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet auf das wirksamste unterstützen werde. Diese Zusagen hat General Heydrich mannhaft erfüllt. Gerade unter seiner Führung setzte eine großzügige Aufbauarbeit ein, deren Segnungen die gesamte Bevölkerung in Böhmen und Mähren verspüren konnte. Insbesondere die Arbeiterschaft fand an ihm einen Förderer, auf dessen Veranlassung eine Reihe von großzügigen sozialen Maßnahmen verwirklicht wurden. Auch auf dem Gebiet der Verwaltung wurden auf seine Initiative hin wichtige Maßnahmen vorbereitet, durch die auch das Vertrauen des Reiches zu den autonomen Behörden zum Ausdruck kam. Gerade einen Tag vor dem verbrecherischen Anschlag hatte General Heydrich die Durchführung einer Verwaltungsreform angekündigt, die das Werk der Konsolidierung der Verhältnisse in Böhmen und Mähren krönen sollte. Da traf ihn mitten in dieser dem Wohle der gesamten Bevölkerung dienenden Arbeit der von feiger Mörderhand verübte Anschlag, der ihn in den Jahren seiner besten Schaffenskraft dahinraffte.

•

Heydrich wurde 1904 in Halle (Saale) geboren, betätigte sich früh in deutsch-völkischen Bünden, wurde Seeoffizier und trat nach seinem Ausscheiden aus der Marine 1931 in die Partei und anschließend in die SS ein. 1934 wurde er Leiter des Geheimen Staats-Polizeiamtes in Berlin, 1936 Chef der Sicherheitspolizei. Er war General der Polizei, SS-Obergruppenführer, preußischer Staatsrat und Mitglied des Reichstages.

Nach Ausbruch des Krieges wurde Heydrich als Jagdflieger in Norwegen, Holland und in Sowjetrußland eingesetzt und erwarb sich das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.

Weitere acht britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 4. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzten die deutschen Jäger auch am Donnerstag im Kampf gegen die britische Luftwaffe ihre Erfolge fort. Ein starker Verband britischer Jäger, der in großer Höhe in den Raum von Cherbourg einzufliegen versuchte, wurde schon vor Erreichen der Küste von deutschen Focke-Wulf-Jägern gestellt und acht britische Flugzeuge abgeschossen.

PK-Aufn.: Kriegsberichter Müller (HH)

Stak hält Wacht an der Kanalküste

PK-Aufn.: Kriegsber. Mittelstaedt (Wb)

General der Panzertruppen Paulus

jetzt sich Deutschl erholen

PK-Aufn.: Kriegsberichter Ingemann (HH)

Mittagessen auf einem Flugplatz in Afrika